Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 57. Hirschberg, Mittwoch den 16. Juli **1856.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 9. Juli. Die Ratifikationen des unterm 26. Januar 1856 abgeschlossenen Handels-Vertrages zwischen dem Zoll-Verein und Bremen wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrs-Verhältnisse und der dazu gehörigen Separat-Artikel und Zusatz-Verträge sind in diesen Tagen in Berlin ausgewechselt worden. Die Zusatz-Verträge bestehen 1stens in einer Uebereinkunft wegen Unterdrückung des Schleichhandels, 2tens in einer Uebereinkunft wegen Errichtung eines zollvereinsländischen Haupt-Zoll-Amtes, so wie einer Niederlage für Zollvereinsgüter in der Stadt Bremen, 3tens in einer Uebereinkunft wegen Anschlusses bremischer Gebietstheile an den Zoll-Verein, 4tens in einer Uebereinkunft wegen der Besteuerung innerer Erzeugnisse in den dem Zoll-Verein angeschlossenen bremischen Gebietstheilen, 5tens in dem Vertrage wegen Suspension der Weser-Zölle.

Berlin, den 10. Juli. Der Staats-Anzeiger meldet: Nachrichten aus Marienbad zufolge, befinden sich Seine Majestät der König, beim besten Erfolge der angefangenen Kur, in erwünschtem Wohlsein, was sich bei der huldvollen Leutseligkeit Sr. Majestät auch in den heitern Gesprächen mit einzelnen Brunnengästen auf der Promenade zu erkennen gibt.

Berlin, den 10. Juli. Der Staatsanzeiger enthält in Nr. 160 die Allerhöchste Verordnung vom 12. Juni c., wodurch die zu Paris zwischen Preußen, Oesterreich, Frankreich, England, Rußland und der Türkei vereinbarte Erklärung vom 16. April c. über Grundsätze des Seerechts genehmigt wird. Die Erklärung selbst lautet:

Die Bevollmächtigten, welche den Pariser Vertrag vom dreißigsten März Eintausend achthundert und sechs und funfzig unterzeichnet haben, sind nach stattgehabter Berathung, in Betracht:

daß das Seerecht in Kriegszeiten während langer Zeit der Gegenstand bedauerlicher Streitigkeiten gewesen ist;

daß die Ungewißheit der in dieser Beziehung obwaltenden Rechte und Pflichten zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den Neutralen und den Kriegführenden Anlaß giebt, aus denen ernste Schwierigkeiten und selbst Konflikte entspringen können;

daß es folglich zum Nutzen gereicht, gleichmäßige Grundsätze über einen so wichtigen Punkt festzustellen;

daß die auf dem Kongreß zu Paris versammelten Bevollmächtigten den Absichten, von welchen ihre Regierungen beseelt sind, nicht besser zu entsprechen vermögen, als indem sie feststehende Grundsätze hierüber in die völkerrechtlichen Beziehungen einzuführen suchen;

mit gehöriger Ermächtigung versehen, übereingekommen, sich über die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes zu verständigen, und haben, nach erzieltem Einverständniß, die nachstehende feierliche Erklärung beschlossen:

1) Die Kaperei ist und bleibt abgeschafft;
2) die neutrale Flagge deckt das feindliche Gut, mit Ausnahme der Kriegs-Contrebande;
3) neutrales Gut unter feindlicher Flagge, mit Ausnahme der Kriegs-Contrebande, darf nicht mit Beschlag belegt werden;
4) die Blokaden müssen, um rechtsverbindlich zu sein, wirksam sein, das heißt, durch eine Streitmacht aufrecht erhalten werden, welche hinreicht, um den Zugang zur Küste des Feindes wirklich zu verhindern.

Die Regierungen der unterzeichneten Bevollmächtigten verpflichten sich, diese Erklärung zur Kenntniß derjenigen Staaten zu bringen, welche nicht zur Theilnahme an dem pariser Kongresse berufen waren und sie zum Beitritte einzuladen.

In der Ueberzeugung, daß die hiermit von ihnen verkündigten Grundsätze von der ganzen Welt nur mit Dank aufgenommen werden können, bezweifeln die unterzeichneten Bevollmächtigten nicht, daß die Bemühungen ihrer Regierungen, denselben die allgemeine Anerkennung zu verschaffen, von vollständigem Erfolge gekrönt sein werden.

Gegenwärtige Erklärung ist und wird nur zwischen denjenigen Mächten verbindlich sein, welche derselben beigetreten sind, oder beitreten werden.

Küstrin, den 7. Juli. Gestern Abend gegen 7 Uhr brach unter den hiesigen Eisenbahnarbeitern ein Tumult aus, der durch Einschreiten des Militärs gedämpft werden mußte. Die Unternehmer lassen die Arbeiten in Akkord ausführen. Alle 14 Tage wird der Lohn ausgezahlt und zwar in der Art, daß die Schachtmeister und zwei Deputirte jeder Schacht in dem Hause des Unternehmers den akkordirten Betrag für die geleisteten Arbeiten in Empfang nehmen und dann an der Baustelle die Raten an die einzelnen Arbeiter auszahlen. Am Sonnabend gegen Abend sollte die Lohnauszahlung in dieser Weise in der Wohnung des Unternehmers Tschirner vor sich gehen. Einige Schachtmeister mit den Deputirten hatten ihr Geld erhalten und sich damit auf die Baustelle begeben. Die auf die einzelnen Arbeiter fallenden Beträge von 14 Sgr. 4 Pf. pro Arbeitstag schienen denselben jedoch zu gering und sie glaubten wenigstens 20 Sgr. erhalten zu müssen, obgleich ihnen eine derartige Zusicherung niemals gegeben worden war. Sie verweigerten die Annahme des Geldes und begaben sich in Masse nach der Wohnung des Tschirner und stellten sich vor derselben auf, während sich die Schachtmeister hinein begaben. Tschirner, als ein billiger und wohlwollender Mann bekannt, kam heraus, um die Arbeiter zu beruhigen. Dies gelang aber nicht, sondern es fielen Drohungen und wurden Angriffe auf ihn versucht, so daß die anwesenden Polizeibeamten ihn nur mit Mühe ins Haus zurückbringen konnten. Nun wurde von den Arbeitern das Pflaster aufgerissen und die Steine gegen Thüre und Fenster geworfen. Die Polizeibeamten mußten sich vor der Menge zurückziehen und ebenso die zunächst herbeigeholte nur aus 3 Mann bestehende Militärwache. Auch eine größere Patrouille wurde mit Steinen beworfen und mußte sich darauf beschränken, die Arbeiter zu cerniren, bis eine ganze Kompagnie herbei kam, deren Anführer die Tumultuanten nach dreimaliger von Trommelschlag begleiteter vergeblicher Aufforderung mit dem Bajonet angreifen ließ. Die Tumultuanten wurden theils auseinander, theils in einen Gasthof getrieben, in welchen die Truppen eindrangen, bei welcher Gelegenheit 7 Personen, worunter wie gewöhnlich auch Unbetheiligte, durch Bajonetstiche und Kolbenstöße verwundet wurden. Die Ruhe ist seitdem nicht wieder gestört und eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen worden.

Herzogthum Nassau.

Wiesbaden, den 7. Juli. Heute Nachmittag in der fünften Stunde starb nach längerem Leiden die verw. Herzogin von Nassau, Pauline Friederike Marie, Tochter des Prinzen Paul von Würtemberg, geboren 1810, vermählt 1829 mit dem regierenden Herzog Wilhelm zu Nassau und Wittwe seit 1839.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 8. Juli. Der französische Minister des Aeußern, Graf Walewski, ist in Bad Homburg eingetroffen. Graf Morny wird ebenfalls dort erwartet; dieser wird sich, vor seiner Reise nach Rußland, von Homburg nach Wildbad begeben.

Hannover.

Hannover, den 30. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde das Ausgabe-Budget berathen und der Finanzausschuß stellte bei der Rubrik „Ministerium der auswärtigen Angelegenheit" folgende Anträge: 1. Gemeinsame Handelsgesetzgebung in den deutschen Bundesstaaten, 2. Herstellung einer deutschen Flotte, 3. Errichtung eines deutschen Bundesgerichtes, 4. Revision der Bundesgesetzgebung. Sämmtliche Anträge wurden angenommen.

Würtemberg.

Stuttgart, den 2. Juli. Die Gehalte der Minister sind von 5000 auf 10,000 Gulden erhöht worden. Von den Ständen ist diese Erhöhung nicht bewilligt, vielmehr erhob sich, als bei der Ablehnung der Anträge auf die betreffende Gehaltserhöhung vom Ministertische aus das Recht der Krone auf selbstständige Feststellung der Ministergehalte geltend gemacht wurde, ein energischer Protest von Seiten der Abgeordneten gegen eine einseitige Erhöhung, welchen der Präsident der Kammer nur dadurch beschwichtigte, daß er abzuwarten hieß, ob die Regierung der ministeriellen Erklärung Folge geben werde. Dies ist nun geschehen, und es muß sich bald zeigen, was der ständische Ausschuß, der zur Prüfung der budgetmäßigen Verwendung der bewilligten Abgaben berufen ist, thun wird.

Baiern.

München, den 3. Juli. Heute erfolgte durch den Prinzen Adalbert die Schließung des Landtages. In dem Landtagsabschiede heißt es: „Mißfällig haben Wir entnommen, daß die Kammer der Abgeordneten der Beschaffung des von Uns postulirten und auch von der Kammer der Reichsräthe als unvermeidlich anerkannten Bedarfs für die aktive Armee ihre Zustimmung nicht ertheilt hat. Wir werden Unser Kriegsministerium anweisen, alle nur immer zulässigen Ersparungen eintreten zu lassen, erklären jedoch, eingedenk Unserer Regentenpflicht, daß es Unser entschiedener Wille ist, die Armee in einem der Würde Unserer Krone, der Stellung Baierns und den übernommenen Bundes-Pflichten entsprechenden Stande zu erhalten. Wir werden die unabbrüchige Bestreitung der hierzu nothwendigen Ausgaben anordnen und behalten Uns vor, an den nächsten Landtag die desfallsigen Nachweise und die erforderlichen Vorlagen wegen Deckung des sich ergebenden Mehrbedarfs gelangen zu lassen."

Oesterreich.

Wien, den 26. Juni. Heute Morgen ist die Kaiserin von einer Prinzessin entbunden worden. 21 Kanonenschüsse verkündeten der Hauptstadt dies freudige Ereigniß.

Ein Rundschreiben des evangelischen Konsistoriums in Wien an die unter ihm stehenden Superintendenten und Pastoren

weist diese an, für geeignete Begräbnißstellen zu sorgen und daß bei den evangelischen Kirchen Thürme mit Glocken oder wenigstens kleine Glocken-Thürme gebaut werden. Bei den Begräbnissen soll der evangelisch-kirchliche Ritus beobachtet werden. Auch sollen auf den evangelischen Kirchhöfen die Verstorbenen anderer christlichen Genossenschaften aufgenommen werden.

Wien, den 5. Juli. Da das in Preußen und Sachsen erlassene Verbot gegen Zahlungen in nicht-preußischem und nicht-sächsischem Papiergelde im Werthe von weniger als zehn Thalern von Ausländern in der Art ausgebeutet werden dürfte, daß sie Papiergeld, welches in ihrem Lande nicht verwendet werden darf, in österreichischen Ländern in Circulation setzen, so wurden zufolge Erlasses der Statthalterei von Böhmen vom 21. Juni c. jene Kauf- und Handelsleute, die sich mit dem Waarenexport befassen, und namentlich die Getreidehändler, welche mit ausländischen Abnehmern in geschäftlicher Beziehung stehen, hierauf aufmerksam gemacht und denselben bei Annahme fremden deutschen Papiergeldes Vorsicht empfohlen.

Die Jesuiten haben vom Kaiser die Erlaubniß erhalten, sich in Vorarlberg anzusiedeln und dort ein Jesuiten-Kollegium zu gründen. Dieselben haben die schöne Stadt Feldkirch zu ihrem künftigen Wohnsitz auserlesen und bereits von der Stadt-Gemeinde ein Gebäude für 70,000 Gulden gekauft, welches früher zur Kaserne gedient hatte. Sie wollen dasselbe in eine großartige Erziehungs-Anstalt umwandeln, mit der sie das Ober-Gymnasium der Stadt verbinden werden, das ihnen ebenfalls überlassen worden ist.

Frankreich.

Paris, den 30. Juni. Der Kaiser hat dem Familienrath die Entscheidung in einer Legitimitätsfrage übertragen. Es handelt sich um die verwandtschaftlichen Verhältnisse des aus erster Ehe des Prinzen Jerome mit Mll. Paterson hervorgegangenen Sohnes festzustellen, der nebst seinem Sohne vor zwei Jahren hier naturalisirt wurde. Prinz Jerome hat nun den Antrag gestellt, daß den Patersons verboten werde, die Namen Bonaparte zu führen. Die von Jerome 1803 in Baltimore mit Elisabet Paterson eingegangene Ehe war ohne Einwilligung der Familie Bonaparte geschlossen und durch kaiserliches Dekret vom 3. März 1805 für null und nichtig erklärt worden. Die Paterson hatte sich in dem Heirathskontrakt für einen solchen Fall eine Rente von 60,000 Fr. ausbedungen, die ihr auch ausgezahlt wurde. Jerome unterwarf sich dem Willen seines Bruders, kehrte nach Frankreich zurück und heirathete die Tochter des Königs von Würtemberg, Katharina, aus welcher Ehe die Prinzeß Mathilde und Prinz Napoleon Bonaparte hervorgegangen sind. Die Patersons bestreiten die Legalität des Dekrets von 1805 und verlangen die Anerkennung legitimer Kinder. Der junge Paterson ist übrigens vom Kaiser sehr gern gesehen und hat den Feldzug in der Krim mit vieler Auszeichnung mitgemacht.

Die im Jahre 1838 gegründete Gesellschaft des heiligen Franz von Regis zur Abschaffung des Konkubinats hat bis Ende des vorigen Jahres 541 Paare verehelicht und 336 legitim gemacht; ein immer noch sehr geringer Erfolg bei den in Paris bestehenden mehr als 40,000 sogenannten wilden Ehen.

Paris, den 8. Juli. Am 3ten fand zu Ehren Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen in Cherbourg ein Diner und ein Ball auf der Präfektur statt. Am 4ten, 1 Uhr Morgens, verließ der Prinz den Ball, um sich an Bord der „Danzig" zu begeben, und um 6 Uhr stach das Schiff in See und nahm die Richtung nach England, um zu dem übrigen Theile des preußischen Geschwaders zu stoßen.

In diesen Tagen wurden in Sable d'Olonnes Verhaftungen vorgenommen, die sich auf Umtriebe der geheimen Gesellschaft „la Militante" beziehen und sehr ernster Natur sein sollen. Die geheimen Gesellschaften machen überhaupt große Fortschritte und die Regierung ist nicht ohne Besorgnisse.

Paris, den 9. Juli. Nach den aus Konstantinopel eingegangenen Nachrichten hat mit dem Schiffe „Bretagne" am 5ten die definitive Räumung der Krim stattgefunden. Marschall Pelissier hat sich auf dem „Roland" eingeschifft und die „Bretagne" wird mit den letzten Transportschiffen am 7ten in Konstantinopel eintreffen.

Auch in den zunächst bei Lyon gelegenen Städten sind wieder mehrere Personen wegen Mitgliedschaft geheimer Gesellschaften verhaftet worden.

Spanien.

Madrid, den 2. Juli. Nach der „Indep. B." ist in Madrid eine Verschwörung entdeckt worden. Die Vorgänge zu Valladolid sollten sich in der Hauptstadt im großartigsten Maßstabe wiederholen. Die Stadt und Provinz Toledo ist in Belagerungsstand erklärt worden. Unter den in Palencia Hingerichteten befinden sich zwei Studenten der Theologie. Die zu Sevilla stattgehabten Unruhen wurden durch einen von den dortigen Zigeunern verübten Mord herbeigeführt. Es kam zwischen ihnen und einem Volkshaufen zum Handgemenge, 7 oder 8 Zigeuner wurden getödtet und außerdem auf beiden Seiten 15 bis 18 Personen verwundet. Die Thäter jenes Mordes sitzen im Gefängnisse, das durch zahlreiche Truppen bewacht wird. An einigen Punkten Spaniens zeigt das Volk entschiedene Feindseligkeit gegen die angeordneten Eisenbahnbauten; mehrere mit Vermessungen beschäftigte Ingenieure wurden arg gemißhandelt.

Madrid, den 3. Juli. Bei dem Aufstande in Valladolid hat der hohe Klerus eine bedeutende Rolle gespielt. Der Klerus beklagte sich, seit 2 Monaten kein Gehalt erhalten zu haben. Der Erzbischof von Toledo hatte aber 8 Millionen Realen empfangen und bei der Untersuchung der Sache war weder der Zahlmeister noch etwas von den 8 Millionen da. Von den in Valladolid erschossenen Personen haben mehrere ausgesagt, von dem Erzbischof 3 bis 4000 Piaster erhalten zu haben. Bei anderen Personen, die vorher geheime Polizei-Spione waren, hat man bedeutende Geld-Summen gefunden, welche sie nach ihrer Aussage von einem hohen Geistlichen erhalten haben. Die Brandstifter in Valladolid waren meistens schlechte Weibsbilder und freigelassene Sträflinge, die sich durch Nachlässigkeit der Polizei in der Hauptstadt aufhielten. Eine der erschossenen Personen war fünf Jahre Hausmeister des Herrn Aldea, dessen Haus er anzündete. — Der Pfarrer von St. Maria hat Rioteco von einer allgemeinen Feuersbrunst gerettet. — Zu Palencia schlug der Nationalgarde-Capitain Martinez mit 20 Mann

das Volk, welches sein Haus plündern wollte, zurück. Die Nationalgarde gab Feuer, worauf einer der Räuber todt blieb, zwei verwundet wurden und die übrigen flohen. Der größte Theil der Aufrührer waren Schuhmacher oder andere Handwerker und Weiber. 8 Fabriken wurden zu Palencia verbrannt, welche Tausenden von Arbeitern Beschäftigung verschaffen. Die Haupt-Anführer der Unruhen in Valladolid, welche an verschiedenen Ecken der Stadt erschossen wurden, waren nicht zur Stadt gehörig. Sie beabsichtigten nichts weniger, als alle Mehl-Fabriken Kastiliens zu zerstören, und 130 Häuser in Valladolid, deren mehrere mit rothen Kreuzen bezeichnet waren, zu plündern und anzuzünden. Bei einem der Brandstifter fand man das Verzeichniß. Die Weiber waren durch Geldgeschenke zu den abscheulichsten Thaten bewogen worden.

Madrid, den 4. Juli. Von Aranjuez sind 50 Reiter nach Toledo abgegangen, wo, so wie zu Guadalaxara, die Ruhestörungsversuche an der Haltung der Besatzung und der Miliz scheiterten. Zu Valladolid hat man die schon angeordnete Hinrichtung einiger Weiber ausgesetzt, weil man wichtige Geständnisse von ihnen zu erlangen hofft. Neuerdings ist ein Brandstifter erschossen worden. Trotz aller Patrouillen wurden allnächtlich noch Häuser durch rothe Kreuze als dem Brande und der Plünderung geweiht bezeichnet, so wie Zettel angeschlagen, welche die Stadt mit gänzlicher Zerstörung bedrohten.

Madrid, den 5. Juli. In Sevilla ist die Cholera wieder ausgebrochen. Am 30. Juni kamen an 100 Fälle vor und die Auswanderung aus der Stadt begann bedeutend zu werden. — In Barcelona bestehen Zwistigkeiten zwischen den Fabrikanten und den Wollspinnern. Die Truppen sind unter den Waffen und man erwartet neue Verhaftungen.

Aus Melilla wird berichtet, daß Bureta sich nach Tanger begab und nach einer Unterredung mit dem Gouverneur Ali Basa in Gegenwart der Konsuln von Spanien und England die Summe von 40000 Realen als Unterpfand für das am 31. März verlorne Fahrzeug erhielt. 4 der 5 unglücklichen, gefangen gewesenen Matrosen sind seitdem in einem leichenähnlichen Zustande in Melilla angekommen.

Italien.

In Modena sind am 5. Juli 7 Personen zu Kerkerstrafen von 5 bis 20 Jahren verurtheilt worden, weil sie überwiesen sind, einer geheimen Gesellschaft anzugehören, welche die Ausrottung der katholischen Religion, den Umsturz der Throne, die Ermordung der Herrscher und der Geistlichen und andere Unthaten bezweckte, weil sie Waffen aller Art aufgebracht und geheime Versammlungen abgehalten hatten, um einen Aufstand vorzubereiten.

Rom, den 30. Juni. Der Papst reist heute nach Porto d' Anzio, wo er mit der neapolitanischen Königsfamilie zusammentrifft. Als Hauptzweck dieser Zusammenkunft wird angegeben, daß der Papst und der König von Neapel die zwischen ihnen schwebenden Streitfragen, besonders über die Behandlung der Jesuiten, durch eine mündliche Besprechung am ehesten beizulegen hoffen. Wahrscheinlich werden sie auch über die Lage Italiens überhaupt konferiren wollen. Trotz aller Zwistigkeiten im Einzelnen stehen übrigens der Papst und der König von Neapel auf einem durchaus freundlichen Fuße, dies geht schon daraus hervor, daß bei dieser Gelegenheit der Papst die auf seine Kosten neu erbaute Kirche in Porto d' Anzio konsecriren und einen der königlichen Prinzen firmen will.

Der Maximalbestand der sardinischen Armee beim Krim-Feldzuge war 17,584 Mann. Bis zum 31. Oktober 1855 hatte sie hiervon 1632 Mann, und zwar 1211 durch die Cholera, 170 durch Typhus und 251 durch Verwundung, verloren. Hierunter zählt man 56 Offiziere, 1563 Unteroffiziere und Soldaten und 13 Administrationsbeamte. Vom 31. Oktober bis zur Räumung der Krim kann man den Verlust der Sardinier auf 900 Mann anschlagen, was einen Totalbetrag von 2532 Mann ergeben würde. Außerdem schickte die sardinische Regierung nach dem Orient: 3659 Pferde und Maulthiere, 48 Geschütze, 52 Feldlaffetten, 310 Proviantwagen, 1190 Munitionskasten, 200 Zelte und 200 gußeiserne Oefen.

Großbritannien und Irland.

London, den 4. Juli. Am Kap der guten Hoffnung droht ein neuer Kaffernkrieg auszubrechen. Bekanntlich ist ein ansehnlicher aber dünn bevölkerter Theil der britischen Kolonie als Freistaat konstituirt. Derselbe hat einen selbstgewählten Präsidenten und besitzt legitime Ansprüche auf den englischen Schutz. Am 23. April empfing die Legislative des Kap mehrere Botschaften vom Gouverneur nebst einer Korrespondenz, die zwischen dem Präsidenten des freien Staats und dem bekannten Basutos-Häuptling Moschasch wegen der Grenzlinie stattgefunden hat. Der Präsident spricht in einem Schreiben an den Gouverneur die Besorgniß vor einem blutigen Kriege aus, da die Kaffernhäuptlinge ein Bündniß gegen die Europäer geschlossen hätten. Auch theilt der Präsident mit, er sei im Begriff, eine Anzahl Zulukaffern auszutreiben, die sich auf den Meiereien der Einwohner niedergelassen haben, daselbst eine kommunistische Wirthschaft zu treiben suchen und sich mit gelegentlichen Diebstählen nicht begnügen, sondern die Verbindung mit Natal abzuschneiden drohen. In Folge dieser Mittheilungen hat der Gouverneur nach Mauritius geschrieben und sofortige Absendung eines englischen Regiments requirirt.

London, den 7. Juli. Die preußische Dampfkorvette „Danzig“, kommandirt vom Prinzen Wilhelm von Hessen, und mit dem preußischen Admiral Prinz Adalbert an Bord, war am 4ten in Portsmouth eingelaufen, um, bevor sie mit den übrigen Fahrzeugen des Geschwaders ihre Kreuzungsmanöver auf der Höhe von Falmouth beginnt, Kohlen einzunehmen und einige Reperaturen an ihrer Maschine ausführen zu lassen. Am folgenden Morgen wechselte sie mit dem Flaggenschiffe des Hafenadmirals Parker die üblichen Begrüßungsschüsse und später besichtigten die Offiziere mit den beiden Prinzen und in Begleitung der Oberoffiziere von Devenport die ausgedehnten Werften und sonstigen Flottenetablissements. Tags zuvor war die preußische Fregatte „Thetis“ mit der Korvette „Amazone“ auf der Route von Danzig nach Brasilien in Falmouth eingelaufen.

Gestern 2 Uhr Morgens fand zwischen dem Dubliner Schraubendampfer „The Mail“ und dem neuen eisernen Dampfer „Excelsior“ beim Auslaufen aus dem Mersey ein furchtbarer Zusammenstoß statt. Der „Excelsior“ rannte

mit seinem Vordertheil so heftig den andern Dampfer an, daß er einen Theil seiner Seitenwand zertrümmerte, wobei 5 irische Passagiere, die oben auf dem Deck schliefen, auf der Stelle getödtet und mehrere andere gefährlich verletzt wurden. Beide Schiffe litten im Kiel nicht den geringsten Schaden.

London, den 8. Juli. Die für gestern angesetzte Revüe und Parade zu Aldershott ist zu Wasser geworden. Die Königin war mit ihrem Gemahl, dem Prinzen von Wales, dem König von Belgien, dem Grafen von Flandern, dem Herzog und der Herzogin von Cambridge und der Prinzeß Mary ins Lager gefahren, aber der Regen fiel in Strömen ununterbrochen bis spät in die Nacht, so daß von einer Revüe oder Parade gar keine Rede sein konnte. Die zahlreichen Gäste kehrten Abends nach der Hauptstadt zurück, während die Königin im Lagerpavillon übernachtete. Bei dieser Gelegenheit widerfuhr dem Generalissimus Viscount Hardinge ein sehr unangenehmer Zufall. Er saß im Salon der Königin in Aldershott auf einer Ottomane und einen Blutandrang gegen den Kopf empfindend, wollte aufstehen, als ein Tischchen, auf das er sich stützte, und dessen Füße auf Rollen standen, sich durch den Druck seiner Hand in Bewegung setzte und bis in die Mitte des Salons rollte. Der alte Herr verlor dadurch das Gleichgewicht und fiel so heftig zu Boden, daß er sich schwer am Fußgelenk verletzte. Er mußte aus dem Pavillon getragen werden und wurde sofort auf seinen Wunsch mit einem besonderen Bahnzuge nach London gebracht, ohne daß es sich bei der ersten Untersuchung ermitteln ließ, ob er bloß den Fuß verstaucht oder das Gelenk gebrochen habe.

London, den 9. Juli. Ungeachtet des fortdauernd schlechten Wetters hat noch gestern Mittag eine Parade im Lager von Aldershott stattgefunden. Die Königin saß in einem von zwei Schimmeln gezogenen geschlossenen Wagen. Dem Wagen zur Seite ritt Prinz Albert in Feldmarschallsuniform und der Prinz von Wales. Der König von Belgien, Prinz Oskar von Schweden, der Graf von Flandern, der Herzog von Cambridge nebst einem glänzenden Stab von Offizieren begleiteten den königlichen Wagen. Als die Inspection vorüber war, defilirten die Truppen vor dem Wagen der Königin. Die Krim-Regimenter avancirten nochmals. Die Offiziere, welche im Feuer gewesen, so wie 4 Mann von jeder Kompagnie, traten vor. Der Wagen der Königin ward zurückgeschlagen. Die Königin im Militärischen Reithabit erhob sich und hielt eine kurze Ansprache an die Truppen, hieß sie in England willkommen, belobte sie für ihren bewiesenen Muth und sprach die Hoffnung aus, die Truppen würden, falls ihre Dienste wieder nöthig würden, von derselben Hingebung beseelt sein, die sie auf der Krim unbesieglich gemacht hat.

Die aus der Krim zurückgekehrten Garderegimenter haben heute früh ihren feierlichen Einzug in London gehalten. Die Königin musterte die Truppen in Person; es waren ihrer 3200 Mann.

London, den 10. Juli. Ihre Königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen sind heute Mittag im besten Wohlsein hier eingetroffen.

London, den 10. Juli. Im Unterhause sagte heute Lord Palmerston, daß, laut dem Pariser Vertrage, die Fahrt auf der Donau, selbst auf Oesterreichs Gebiet, an österreichische Kompagnien nicht ferner monopolisirt werden kann und daß auch das Monopol der alten österreichischen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft aufhört.

Aus Dublin telegraphirt man: Unter der North Tipperary Miliz, die in Nenagh steht, ist am 7ten eine Meuterei ausgebrochen, die Abends beim Abgang der Post noch nicht gedämpft war. Die Leute weigerten sich hartnäckig, ihre Uniformen und Waffen bei der Entlassung abzulegen, griffen ihre Offiziere an und begingen noch andere Excesse. General Chatterton hat zur Unterdrückung dieser Widersetzlichkeit eine zahlreiche Truppen-Abtheilung von Limerick nach Nenagh beordert.

Eine Meuterei in Irland unter der Miliz ist mit Verlust von mehreren Todten unterdrückt worden.

Die Stärke der Polizeimannschaften in London beläuft sich gegenwärtig auf 5817 Mann, von denen 2272 am Tage und 3545 zur Nachtzeit Dienst haben. Jeder der 6 Divisionen ist ein für außerordentliche Fälle verfügbares Reservecorps von 54 Mann beigegeben. In den Jahren 1851 bis 1856 wurden 1276 Polizisten ihres Postens entsetzt und 4407 schieden freiwillig aus. Während desselben Zeitraums standen 264 Polizisten als Angeklagte vor den hauptstädtischen Polizeigerichten, von denen 68 der ihnen zur Last gelegten Vergehen schuldig befunden und 196 freigesprochen wurden.

Rußland und Polen.

Ein kaiserlicher Ukas dehnt die Amnestie auch auf die Flüchtlinge aus, welche in den Jahren 1830 und 1831 die westlichen Gouvernements verlassen haben. Die Amnestirten sollen keiner gerichtlichen Verfolgung unterworfen sein, nach erneutem Treuschwur in ihre früheren Rechte wieder eingesetzt und nach Verlauf von drei Jahren anstellungsfähig werden.

Griechenland.

Athen, den 6. Juli. Fast täglich finden Gefechte mit Räuberbanden statt, in welchen diese den Kürzeren ziehen. — Auf den vom griechischen Kabinet erhobenen Protest gegen die Fortdauer der Okkupation hat der englische Gesandte geantwortet, der Zweck der Okkupation sei, Mißhelligkeiten mit der Türkei vorzubeugen. Sobald diese Ursache wegfalle, würden die fremden Truppen Griechenland verlassen. — Die griechische Regierung ist der zu Paris am 16. April von den dortigen Bevollmächtigten unterzeichneten Erklärung über die Rechte der Neutralen während eines Seekrieges beigetreten.

Türkei.

Konstantinopel, den 30. Juni. Dem Marschall Pelissier und dem General Codrington sind von dem Sultan ein Ehrendegen und der Medjidie-Orden verehrt worden.

Konstantinopel, den 4. Juli. Behufs Aufrechterhaltung der Ruhe werden nach allen Provinzen Linien-Truppen entsendet. So gingen gestern 600 Mann nach Smyrna und heute 1000 Mann nach Ismith ab.

Die Räumung von Kertsch und dessen Uebergabe an die Russen hat am 22. Juni stattgefunden. Die Engländer wurden an diesem Tage auf allen bisher besetzten Posten von den Russen abgelöst; die Truppen fraternisirten und kreuzten ihre Fahnen; die englischen Offiziere wurden von den russischen bewirthet, und zuletzt geleitete russische Militärmusik die abziehenden Engländer bis zu ihrem Einschiffungsplatze.

Nach einer Depesche des französischen Vice-Admirals Trehouart fand am 5. Juli die definitive Räumung der Krim statt. Marschall Pelissier schiffte sich auf dem „Roland" ein, der noch an demselben Tage in See ging. Die „Bretagne", welche vor Beicos vor Anker ging, verließ Kamiesch mit den letzten dort befindlich gewesenen Fahrzeugen, welche morgen in den Bosporus einlaufen werden.

Aus Sarajewo schreibt man, daß in der Herzegowina ein Expope Namens Luka an 500 Mann gesammelt habe und damit einen Aufstand zu versuchen droht. Iskender Pascha (Graf Ilinski) ist bereits in Sarajewo angelangt und hat das Oberkommando über die regulären Truppen in Bosnien übernommen.

Die Klephten treiben fortwährend ihr Unwesen in Thessalien. Der Kaimakan Husny Pascha hat einen Streifzug gegen sie unternommen.

Moldau und Walachei.

Wegen des in Giurgewo stattgehabten Konflikts zwischen einem österreichischen Offizier und französischen Soldaten ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet und das Urtheil wird schnell erfolgen. Unterdeß hat der Kaiser von Oesterreich der Familie des getödteten Soldaten eine Pension bewilligt.

Aegypten.

Alexandrien, den 28. Juni. Der Vicekönig von Aegypten hat folgendes Dekret erlassen, welches den christlichen Soldaten gestattet, frei ihren religiösen Pflichten nachzukommen: Wir befehlen allen Generälen, Obersten und anderen Chefs der Corps unserer Armee, in welchen christliche Militärs sind, darüber zu wachen, daß sie ihren Kultus vollkommen frei ausüben können. Zu diesem Behuf ordnen wir an, daß an allen Sonn- und Feiertagen ihres Ritus die christlichen Soldaten in Begleitung von Offizieren zur Kirche und nach beendigtem Gottesdienste wieder zu ihren Corps geführt werden sollen.

Amerika.

Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten hat beschlossen, den Präsidenten zu ermächtigen, den Territorien Utah und Neumexiko ihren Waffenbedarf auf Kosten der Union verabfolgen zu lassen.

Der Präsident von Guatemala, welcher mit 3000 M. gegen Walker ausgezogen war, konnte die Grenzen nicht überschreiten, da Krankheit und Desertion seine Armee auf 500 Mann reducirt hat. Walker befand sich zu Leon, wo er das Resultat der Präsidentschaftswahlen Nicaraguas abwartete. Ein amerikanisches Schiff hat ihm von Neworleans bedeutende Verstärkung an Leuten mit 18,000 Dollars, Munition und 6 Feldgeschützen zugeführt.

Vermischte Nachrichten.

Beim Appellations-Gerichte zu Hamen wurde am 4. Juli ein Gänse-Diebstahl verhandelt, der seine komische Seite hatte. Der Bestohlene konnte nämlich nicht die Identität der ihm gestohlenen Gans beschwören. Er machte daher dem Richter den Vorschlag, die Gans einige hundert Schritte von seinem Gehöfte in Freiheit zu setzen und dann zu sehen, in welcher Richtung sie ihren Flug nehmen würde. Dies geschah und siehe da, die Gans eilte halb laufend, halb fliegend dem Hofe des Bestohlenen zu, wo sie von ihren Kameradinnen mit einem lange anhaltenden Geschnatter bewillkommt und besonders von ihrem Gänserich sehr inniglich begrüßt wurde. Durch dieses Experiment wurde der Dieb zum Geständniß getrieben.

Die Hinrichtung des Jägers Puttlitz wegen des von ihm am 20. März v. J. verübten Mordes an der unverehelichten Storbeck ist am 24. Juni früh um 6 Uhr im Hofe der Straf-Anstalt zu Moabit erfolgt. Puttlitz nahm die ihm am 23sten, Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr, gewordene amtliche Mittheilung, daß er am nächsten Morgen um 6 Uhr hingerichtet werden würde, mit großer Ruhe und unter erneuerter Versicherung seiner Unschuld auf. Bald nachher wurde ihm seine Mutter zugeführt und auch dieser gegenüber verharrte er in gleicher stoischer Ruhe. Auf ihre Bitten, er möge doch ein Geständniß ablegen, er sei ja doch der Mörder, erwiderte er kurz: „Mutter, das verstehst Du nicht, ich muß mich fügen. Gegen den Strom kann man nicht schwimmen." Nach Beendigung dieser Unterredung, in der er auch nicht einmal Zeichen von Erschütterung zeigte, verlangte er das Abendmahl zu erhalten, und wurde ihm dasselbe demnächst auch durch den Stadtvogtei-Prediger Siegel gereicht. Von da ab blieb er ruhig und kalt im Gefängniß und änderte seine Lebensweise nur darin, daß er fortgesetzt rauchte. Nachmittags 6 Uhr wurde er durch die Kriminal-Kommissarien Pick und Borck nach dem Zellen-Gefängniß gefahren. Man bemerkte beim Herausfahren aus der Stadtvogtei, vor der sich eine große Menschenmenge versammelt hatte, daß er sich scheu in den Wagen zurückbog, um nicht gesehen zu werden, sonst aber zeigte er keine, auch nicht die geringste Scheu und Aengstlichkeit. Auf dem Wege erkundigte er sich vorübergehend, wer denn das „Geschäft" bei ihm verrichten werde. Auch im Zellengefängniß beschäftigte er sich fortgesetzt mit Rauchen, sprach wenig und schlief auch in der Nacht wenig, seine Ruhe verließ ihn aber keinen Augenblick. Am 23sten, Morgens gegen 6 Uhr, fanden sich die mit Eintritts-Karten versehenen Personen auf dem Richtplatz ein. Diesmal war dazu nicht der gewöhnliche Hof der Straf-Anstalt, sondern der dem Eingang zur Anstalt zunächst rechter Hand gelegene genommen worden. Die dort getroffene Einrichtung war nur insofern verändert, als der Tisch, vor welchem dem Delinquenten das Urtheil noch einmal verlesen werden sollte, so gestellt war, daß der Verurtheilte dem Schaffot nicht, wie gewöhnlich, den Rücken zuwendete, sondern es zu seiner linken Seite hatte. Erst einige Zeit nach dem sechsten Glockenschlage traten die Gerichtspersonen, und zwar die Untersuchungsrichter Krüger, Wollweber, Steinhausen und der Gerichtsschreiber Seegel, so wie der Staats-Anwalt Adler, auf den Hof und nahmen ihre Plätze ein. Bald nachher erschien Puttlitz auf der Treppe mit schnellem sicheren Gange und erhobenem Haupte. Nicht eine Spur der sonst gewöhnlichen grauen Armensünderfarbe, nicht eine Spur von Todesangst war auf dem vollen und gesunden Antlitz zu bemerken, die Gestalt war kräftig und ungebeugt, jede Bewegung schnell und sicher. Furchtlos sah er auf die Menge und den vor ihm liegenden Block, und stand dann still, um den ihm langsam folgenden Prediger Siegel zu erwarten. Als auch dieser auf die Treppe hinausgetreten war — Puttlitz wurde von keinem Gefangenwärter begleitet — stieg er ruhig, aber schnell, die Treppe hinunter und ging auf den Untersuchungsrichter zu, dem er sich fast zur Seite stellte. Nachdem er die seine Identität betreffende Frage mit Ja beantwortet hatte, verlas der Richter das Urtheil und die Allerhöchste Bestätigungs-Ordre, während die ganze Ver-

sammlung das Haupt entblößt hatte. Nach Beendigung dieser Form schien der Richter, wie dies oftmals geschieht, einige Worte an Puttlitz richten zu wollen, dieser äußerte aber so offenbare Zeichen von Ungeduld, daß er ihn nur fragte, ob er noch etwas anzuführen habe. Mit lauter Stimme erwiderte der Delinquent: Nein! und drehte sich dann, ohne die Uebergabe an den Scharfrichter Bilter abzuwarten, dem Schaffot zu, bestieg dasselbe schnell und mit sicherem Schritt, und begann sofort, sich zu entkleiden. Puttlitz war in demselben Anzuge, der ihn so sehr kenntlich gemacht hatte. Ein grüner abgetragener Flausch, graue Hosen und Stulpenstiefel machten seine Bekleidung aus. Den Leuten des Scharfrichters, die ihm helfen wollten, rief er zu: „Lassen Sie!" und stand alsbald entblößt vor dem Block. Die Frage, ob er beten wolle, beantwortete er kurz mit: Nein! legte schnell das Haupt auf den Block und hatte wenige Augenblicke später aufgehört zu leben. Der sichere und schnelle Hieb des Scharfrichters Reindel hatte das Haupt vom Rumpfe getrennt; mit demselben endete das Läuten der Sterbeglocke, welches mit dem letzten Gange des Delinquenten begonnen hatte. Darauf erfolgte in der gewöhnlichen, oft beschriebenen Weise die Beerdigung des Hingerichteten durch Sträflinge auf dem Kirchhofe der Anstalt.

Aus Valpo (in Slavonien), 18. Juni, schreibt man der Agr. Ztg.: Heute hauste in unserer Gegend ein furchtbares Ungewitter, dem leider auch zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Als nämlich bei dem eingetretenen, von Donner und Blitz begleitenden Regen die am Felde beschäftigten Arbeiter sich unter einen einsam stehenden Baum flüchteten, geschah es, daß der Blitz gerade in diesen niederfuhr, und zwei Weiber, Mutter und Tochter, aus Valpo, tödtete. Die Tochter war bald todt geblieben und einige Klaftern vom Baume weggeschleudert gefunden; die Mutter ward zwar noch lebend nach Hause gebracht, verschied aber nach einigen Stunden. Neun Ziegen von der Heerde, die sich daselbst befand, wurden gleichfalls vom Blitze getödtet.

Aus einem Bericht über die Einkommensteuer ist zu ersehen, daß es in England 41 Personen gibt, die ein jährliches Einkommen von mehr als 50,000 Pfd. Sterl. (350,000 Rthlr.) besitzen.

Die russischen Gefangenen im Kaukasus.

Die kaukasischen Gebirge sind schon seit einer langen Reihe von Jahren dem russischen Kaiserreiche einverleibt, obgleich sie nicht zu demselben gehören. Sie werden von Völkerstämmen bewohnt, deren Verschiedenheit der Sprachen und Interessen verhindern, sich in politischer Hinsicht mit einander zu verbinden. Jedoch haben sie Alle denselben kriegerischen Charakter und werden Alle von derselben Liebe zur Unabhängigkeit beseelt. Einer der ausgebreitesten und merkwürdigsten dieser Völkerstämme sind die Tschetchenzes, welche die größern und kleinern Kabardah-Provinzen bewohnen, deren hohe Thäler sich beinahe bis zu dem Gipfel des Kaukasus ausdehnen. In der Mitte dieser gefährlichen Horden und in dem Mittelpunkte dieser ungeheuren Gebirgskette hat Rußland einen Verbindungsweg nach seinen asiatischen Besitzungen gegründet. Mehre Festungswerke, die in gewissen Entfernungen von einander erbaut sind, bezeichnen den Weg nach Georgien, aber kein Reisender darf es wagen, die Zwischenräume, in welchen diese Festungswerke von einander entfernt liegen, allein zu durchreisen. Zweimal die Woche begleiten eine Abtheilung Infanterie mit einigen Kanonen und eine Anzahl Kosaken die Reisenden und Briefschaften der Regierung. Eines jener Festungswerke, an dem Eingange in die Berge, ist förmlich zu einer Stadt emporgewachsen, ist gut bevölkert, wird Wladimir-Kaukat genannt und ist die Residenz des militärischen Kommandeurs.

Major Kaskambo, von dem Regimente Wologda, war ein geborner Russe, stammte aber aus einer griechischen Familie ab. Dieser wurde zu einem wichtigen Posten in einem der Engpässe des Kaukasus ernannt. Als ein Mann von großer Thätigkeit, war er voller Ungeduld, sobald als möglich auf seinem Bestimmungsorte einzutreffen, und da er gleichfalls großen Muth besaß, so unternahm er die Reise mit einer Eskorte von nur fünfzig Kosaken, und beging außerdem noch die Unklugheit, von seiner beabsichtigten Reise öffentlich zu sprechen. Die Tschetchenzes, welche nahe an der Grenze wohnen und die friedlichen Tschetchenzes genannt werden, sind Rußland unterthan und haben daher freien Eintritt nach Mosdok, jedoch steht der größere Theil von ihnen mit den Bergbewohnern in Verbindung, und mehr als die Hälfte von denselben ist oft in den Räubereien und Gräuelthaten aller Art mit diesen betheiligt.

Diese Bergbanditen, nachdem sie von der Reise Kaskambo's und sogar von dem Tage seiner Abreise benachrichtigt worden, versammelten sich in großer Anzahl in dem Engpasse, durch welchen er seine Route nehmen mußte, und lauerten auf seine Ankunft. Als er ohngefähr innerhalb zwanzig Werst von Mosdok angekommen und um einen Hügel, der mit niedrigem Strauchwerk bewachsen war, seinen Weg weiter fortsetzen wollte, wurde er plötzlich von mehren hundert Mann zu Pferde angegriffen. An einen Rückzug war nicht zu denken; die Kosaken leisteten dem Angriffe kräftigen Widerstand und kämpften mit großem Muth und Entschlossenheit, hoffend, daß sie von dem nächsten Festungswerke, welches nicht weit entfernt von dem Orte des Ueberfalles war, unterstützt werden würden, was aber nicht der Fall war.

Die Bewohner des Kaukasus, obgleich persönlich sehr tapfer, sind aber nicht im Stande einen langen Angriff in Masse auszuhalten, und daher für eine Anzahl Soldaten, welche sich ihnen mit Ruhe entgegenstellen, weniger gefährlich, sie waren aber Alle sehr gut bewaffnet und feuerten mit großer Sicherheit. Ihre große Ueberlegenheit an Zahl machte den Kampf bei dieser Gelegenheit sehr ungleich, und nach einem halben Stunden langen Gefecht waren mehr als die Hälfte der Kosaken getödtet, oder unfähig zum Kampfe gemacht, die Uebrigen bildeten mit den todten Pferden eine Art von Barrikade und feuerten auf die Angreifer, bis ihre letzte Kugel verschossen war.

Die Tschetchenzes, welche immer einige russische Deserteure mit sich nehmen um für sie zu dollmetschen, ließen dem kleinen Häuflein durch sie zurufen, „überliefert uns den Major Kaskambo, oder jeder von Euch soll niedergemacht werden!" Der Major, welcher den totalen Verlust seiner Leute voraussah, entschloß sich, als er diesen Aufruf vernahm, sich ihnen, um das Leben der noch übrigen zu retten, zu überliefern. Er gab,

diesem Entschlusse folgend, seinen Degen an seine Leute und schritt auf den Feind los, der sogleich sein Feuer einstellte, da es ihre Absicht war den Major zum Gefangenen zu haben, um ein großes Lösegeld mit ihm zu verdienen. Sobald als er sich ihnen überliefert hatte, sah er zu seinem größten Verdrusse ein Bataillon Russen in einer kleinen Entfernung zu seiner Hülfe anmarschirt kommen. Aber leider war es zu spät! — Die Räuber ritten mit ihrem Gefangenen im gestreckten Gallop davon.

Des Majors Denschick, oder Bursche, hatte sich während des Gefechtes, mit den Eseln die seines Herrn Gepäck trugen, in einer Schlucht vor dem Feinde verborgen gehalten, um dort den Ausgang der Attake abzuwarten, und nach Beendigung derselben hörte er von einigen Kosaken das Schicksal seines Herrn. Der brave Bursche faßte sogleich den Entschluß seines Majors Schicksal zu theilen, er verfolgte daher den Weg, von dem er glaubte, daß die Räuber ihn eingeschlagen, und führte seine Esel den Fußtapfen der Pferde nach, bis er beinah seinen Weg verfehlt, wenn er nicht zufällig einige von dem Feinde angetroffen, die ihn sofort zu dem Aufenthaltsorte der Tschetchenzes brachten.

Es würde schwer sein die Gefühle zu beschreiben, welche der Major empfand, als er seinen treuen Diener erblickte, der freiwillig gekommen war, seine Gefangenschaft mit ihm zu theilen.

Die Räuber bemächtigten sich sogleich der Sachen und vertheilten sie untereinander, mit Ausnahme der Guitarre des Majors, die sich in seinen Kisten vorfand, und welche man ihm unter Spottreden darreichte. Joan, des Majors Bursche, nahm das Instrument, verweigerte sich aber darauf zu spielen, wie es ihm sein Herr gerathen hatte.

Nachdem sie einige Stunden gerastet, machte sich die Horde wieder auf den Marsch, als einer ihrer Kameraden, der sich zu ihnen gesellt, sie benachrichtigte, daß die Russen weiter vorrückten und daß vielleicht die Truppen aus dem andern Festungs-Werke sich mit ihnen vereinigen würden, um sie zu verfolgen.

Dieser Nachricht zufolge, wurde von den Rädelsführern berathschlagt, was am besten zu thun sei, und es wurde beschlossen sich nach allen Richtungen hin zu zerstreuen, damit nicht allein ihre Gefangenen den Weg nicht wiederfinden sollten, sondern auch daß ihre Verfolger die Spur in ihre Dörfer nicht ausfindig machen könnten, um dann Repressalien von ihnen zu nehmen. Sie zogen dem Major die Stiefeln aus, damit die Fußtapfen nicht an ihnen zum Verräther werden sollten, und auch Joan zwangen sie barfuß zu gehen.

Nachdem sie bei einem Bergstrome angelangt waren, stieg der kleine Trupp, der aus zehn Mann bestand, und als Wache der Gefangenen diente, während die Andern sich Alle auf verschiedenen Wegen zerstreut hatten, an dessen Ufer aufwärts, und dann wieder abwärts und zwar auf einer Stelle wo die Ufer sehr steil und mit Dornensträuchern und Nesseln bewachsen waren, um damit ja nicht ihrem Marsche nachgespürt werden konnte. Der Major fühlte sich so ermattet, daß er geführt werden mußte, seine Füße waren angeschwollen und bluteten, sie gaben ihm daher seine Stiefeln zurück, damit er den Rest seiner schmerzlichen Reise zurückzulegen im Stande sei.

Als sie bei dem ersten Dorfe angekommen, erschien Kaskambo seinen Feinden so schwach und niedergebeugt, daß sie um sein Leben besorgt wurden, und behandelten ihn in Folge dessen mit mehr Menschlichkeit. Sie erlaubten ihm einige Stunden Ruhe, und gaben ihm dann ein Pferd zur Weiterreise; um aber die Russen zu hintergehen, und damit die Gefangenen nicht die geringsten Kunde von dem Wege haben sollten, verbanden sie ihnen die Augen und zogen von Dorf zu Dorf, von Thal zu Thal. Auf diese Weise reisend, passirten sie einen großen Fluß, den der Major für den Sunja hielt. Während dieser Rundreise behandelten sie ihn besser, und gaben ihm hinreichende Nahrung und Ruhe, als sie aber ein entfernt liegendes Dorf erreicht hatten, welches als der Ort seiner Gefangenhaltung bestimmt war, und wo er stark bewacht werden sollte, änderte sich das Betragen seiner Feinde plötzlich, und sie quälten und peinigten ihn auf alle nur mögliche Weise. Man legte ihm Ketten an Hände und Füße, und sogar eine um den Hals, an welcher ein schwerer eichener Kloß befestigt war. Seinen treuen Diener behandelten sie weniger grausam, seine Fesseln waren leichter und dies setzte ihn in den Stand, seinem Herrn einiger Maaßen behülflich zu sein. Unter diesen traurigen Verhältnissen, und bei jeder neuen Erniedrigung, die ihm zu Theil wurde, kam ein Mann zu ihm, der russisch sprach und ihn aufforderte, doch an seine Freunde wegen des Lösegeldes zu schreiben, das auf 10,000 Rubel festgesetzt war.

Der unglückliche Gefangene kannte die Unmöglichkeit nur zu gut, um eine so große Summe zu erlangen, und hegte daher keine andere Hoffnung auf Beistand, als die, welche er von seinem Kaiser, oder der Regierung erhalten könnte, welche vor einigen Jahren einen Obristen aus ähnlichen Verhältnissen gerettet hatte. Der Dollmetscher versprach ihm Schreibmaterialien zu bringen und seine Briefe zu besorgen, nachdem er aber seine Einwilligung dazu ausgedrückt, ließ sich derselbe mehre Tage nicht wiedersehn, und diese Zwischenzeit benutzten die Feinde, den Major von neuem zu quälen und zu martern. Sie gaben ihm weniger zu essen, und nahmen ihm die Matratzen und Kissen weg, auf welchen er schlief, und als der Dollmetscher wieder vor ihm erschien, sagte er in vertrauungsvoller Weise, daß wenn die Summe des Lösegeldes nicht binnen Kurzem gezahlt würde, die Räuber entschlossen wären, ihm das Leben zu nehmen, um sich dadurch der Last, ihn länger zu bewachen, zu entledigen. Auf diese Art wollten sie ihn anstacheln, um in recht dringender Weise an sein Regiment zu schreiben. Man brachte ihm etwas Papier, Dinte und ein geschnittenes Schilfrohr, wie es bei den Tartaren gebräuchlich ist, und befreite ihn, um besser schreiben zu können, von seinen Fesseln.

Als er den Brief beendigt hatte, wurde er den Anführern vorgelesen, und an den Kommandeur der russischen Truppen abgeschickt. Man behandelte ihn von nun an nicht mehr mit derselben Grausamkeit, und eine Kette, die seine rechte Hand und Fuß festhielt, war seine alleinige Fessel. Sein Wirth,

oder vielmehr Gefangenwärter, war ein alter Kerl von sechzig Jahren, groß und riesenhaft gebaut, mit wildem Aeußern, das mit seinem Charakter gut übereinstimmte. Zwei seiner Söhne waren in einem Zusammentreffen mit den Russen getödtet worden, und dieser Umstand, wie die Dorfbewohner meinten, machte ihn besonders geeignet, die Wache über die zwei unglücklichen Gefangenen zu übernehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Jubel-Kalender.

16. Juli 1846. Der preußische Kabinets-Minister v. Bodelschwingh definitiv zum Minister des Innern ernannt. — Päpstliche Amnestie für politische Verbrechen.

16. (bis 19.) Juli 1831. Uebergang des russischen Heeres über die Weichsel bei Osiek und Miszowa ohne Widerstand.

17. Juli 1846. Ratifikation des Oregon-Vertrages zwischen England und Nord-Amerika zu London.

17. Juli 1831. Die Oestreicher räumen den Kirchen-Staat.

18. Juli 1846. Die Betheiligung von Privat-Personen bei der preußischen Bank durch Königl. Kabinets-Ordre gewährt.

18. (u. 20.) Juli 1831. Gefecht bei Algier zwischen Franzosen und Kabylen. (Scheik Berzanum.)

18. Juli 1806. Gaëta in Italien ergiebt sich nach der tapfersten Vertheidigung des Prinzen Ludwig v. Hessen-Philippsthal an die Franzosen.

18. (19. u. 20.) Juli 1656. Schlacht bei Warschau. Die Polen werden von den vereinigten Schweden (unter König Karl Gustav) und Brandenburgern (unter Friedrich Wilhelm d. Gr. und seinem General Sparr) gänzlich geschlagen. Der große Kurfürst hatte dem Schwedenkönige 18,000 Mann Hilfstruppen gegeben und die Geschicklichkeit des Generals Sparr trug wesentlich zur Besiegung der Polen bei. Die Schlacht dauerte drei Tage.

Ferdinands Stoltes
Neue Faust-Dichtung,

eine Erscheinung im Gebiete der schönen Literatur, so bedeutend und gigantisch, daß sie mit den kühnsten und gewaltigsten poetischen Schöpfungen der Neuzeit in die Schranken treten kann — liegt fragmentarisch vor mir, und ich fühle wie wahr der unbestechliche und haarscharfe Feuilletonist der Breslauer Morgenzeitung in seiner Kritik vom 12. Juni d. J. über dieses schöne Titanenwerk sagt:

„Wer eine Sprache liebt, die in dem Schwunge der Poesie „das Herz entflammt, den Kopf erleuchtet; wer im Streben „nach Wahrheit, Liebe zu Gott und den Menschen, nach Sittenreinheit und philosophisch moralischer Erkenntniß die „höchste Aufgabe seines Seins und den edelsten Genuß auf „Erden findet; wer einen sprudelnden Bergstrom lichter, „kerniger, geläuterter Gedanken mit starkem geistigen Blicke „gern erfaßt, und sich daran erquickt von der Fadheit, Frivolität und Seichtheit der Alltäglichkeit; wer den Muth „der Ueberzeugung liebt und ehrt, der jedes Ding beim rechten Namen nennt, ohne jedoch ungirende Zerstörung zu sein, „sondern vielmehr läuterndes Verbessern, Wegräumen des „Schuttes und Moders, damit der Tempel der Menschheit, „rein in seinen Formen, in würdiger Umgebung und hell in „seinem Inneren dastehe; wem es um eine besteigernde Anregung, um einen hohen Seelengenuß zu thun ist, der höre „die Vorlesung des Faust von Ferdinand Stolte „an! Es ist das ein urgesundes Werk, ein aus einem ringenden und erkennenden reichen Menschenhaupte fertig hervorgegangenes, nothwendiges, in sich bedingtes Produkt, „ein geistiges Opfer, das ein philosophischer Hoherpriester „auf den Altar der Menschheit niederlegt, damit Vernunft „und Religiosität sich verschmelzen, um das Werk der All-Liebe zu schaffen."

Und dieser geniale Ferdinand Stolte, sein Riesenkind „Faust" mit sich führend, ist in Warmbrunn eingetroffen; — und somit ist den Bewohnern des Hirschberger Thales die Aussicht eröffnet, diese herrliche Dichtung, deren Ruhm von Leipzig, Berlin, Magdeburg ꝛc. in unsere Berge drang, aus dem Munde des Dichters selbst vernehmen zu können, — aus dem Munde eines Dichters, der, wenn er liest, sein Dichterwerk zu einer dramatischen Wahrheit werden läßt.

E. im Juli 1856. L. S.

Theater in Warmbrunn.

Dem Vernehmen nach wird am Sonntag den 20sten dieses Monats die Königl. Sächsische Hof-Schauspielerin Fräulein Anna Löhn einen kurzen Gastrollencyklus auf dem Warmbrunner Theater beginnen. — Der bedeutende Künstlerruf der Dame läßt wohl erwarten, daß es nur dieser kurzen Andeutung bedürfen wird, um das Publikum auf Kunstgenüsse aufmerksam zu machen, die nicht häufig vorkommen dürften.

Der rastlose Eifer des Herrn Direktor Schiemang, uns durch solche und gewiß mit großen Opfern verbundene Gastspiele, außerordentliche Genüsse zu bereiten, verdient, daß ihm die gerechte Anerkennung des Publikums dafür werden möge; wir verfehlen deshalb nicht, ihn der wärmsten Theilnahme zu empfehlen. c.

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 1sten Klasse 114ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 11,254; 2 Gewinne zu 3000 Rthlr. fielen auf Nr. 39,544 u. 46,146; 1 Gewinn von 1000 Rthlr. fiel auf Nr. 40,551; 1 Gewinn von 500 Rtlr. auf Nr. 94,941 und 3 Gewinne zu 100 Rthlr. fielen auf Nr. 67,028. 92,239 und 93,104.

Berlin, den 10. Juli 1856.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 5. Juli: Hr. Dr. Gaettery, Ob.-Stabsarzt, m. Frau u. Fam., a. Schwerin. - Fräul. M. Berger, Gouvernante, a. Görlitz. — Frau Stadt-Ger.-Präsident Uecke mit Fam.; Hr. Posselt, Pastor, mit Frau u. Tochter; sämmtl. a. Breslau. — Hr. Reinhard, Kaufmann, a. Reichenbach. — Den 6ten: Hr. v. Skopp, Kreis-Richter, mit Frau, a. Rybnik. —

Hr. Plischkowsky, Rechnungs-Rath, mit Frau u. Familie, nebst Schwester, verw. Frau Jander, a. Breslau. — Hr. Aust, Pfarrer, a. Schwenten. — Hr. Kronecker, Rittergutsbes., mit Sohn, a. Liegnitz. — Hr. Wasserschleben, Oberst im Kgl. Kriegsministerium, mit Familie, a. Berlin. — Hr. Dr. Beyer, Ob.-Stabs- und Reg.-Arzt a. D., mit Frau, a. Breslau. — Hr. Gladis, Gymnasial-Direktor, m. Frau und Fam., a. Krotoczin. — Frau Oberst-Lieut. v. d. Mülbe mit Tochter a. Hirschberg. — Hr. Nowakowski a. Granitza. — Frau Particulier Seidel mit Fam. a. Liegnitz. — Hr. Kalkulator Gogel a. Berlin. — Hr. Pr.-Lieut. Gregor, Kreis-Ger.-Kanzl.-Insp., mit Familie; Frau Particulier Fritsch; sämmtl. a. Liegnitz. — Hr. Hübner, Kr.-Ger.-Kanzl.-Direkt., mit Tochter, a. Trebnitz. — Frau Bürgermeister Pohl mit Sohn a. Neuwald. — Frau Aktuar Klausnitzer mit Tochter a. Löwenberg. — Den 7ten: Frau Gräfin Posadowsky, geb. Gräfin v. Plötz, mit Fam.; Hr. C. F. Geyer, prakt. Wund- u. Geburts-Arzt; Hr. Heinemann, Kaufmann; Hr. Prausnitz, Kaufmann; Hr. Buchholz, Kaufmann, sämmtl. a. Liegnitz. — Hr. Hänel, Rittmeister, a. Buchwäldchen. — Frau Rentmstr. Neumann a. Grünberg. — Hr. v. Weller, Hauptmann im 6. Jäger-Bataillon; Frau Kaufm. Berner; Hr. Markgraf, Brunnenbaumeister; Frau Kaufm. Alexander mit Tochter; sämmtl. a. Breslau. — Frau Restaurateur Sellen mit Tochter a. Bahnhof Kosel. — Hr. Wenke, Rentier, mit Tochter; Frau Oberst-Lieut. Grützmacher mit Tochter; Hr. Dr. Kuhn; sämmtl. a. Berlin. — Verw. Frau Dr. Schultze a. Brieg. — Hr. Bettauer, Kaufmann, a. Schweidnitz — Hr. A. Rothe, Kgl. Oeconomie-Rath u. Rittergutsbes., a. Schloß Karge. — Verw. Frau Seidemann mit Tochter, a. Czenstochau. — Hr. Scholz, Getreidehändler; Hr. Herrmann, Bleicher u. Vorwerksbes.; beide a. Lauban. — Verw. Frau Justiz-Rath Schmiedel mit Enkeltochter, Fräul. v. Massow, a. Oels. — Hr. Fischer, Rustikalbes., mit Tochter, a. Gr.-Hartmannsdorf. — Hr. Koppi, Fleischermeister, a. Breslau. Frau Bäcker Eckersdorf; Frau Steinmetz Rosenthal; Frau Friedländer; Hr. Proskau, Kleiderhändler; sämmtl. a. Brieg. — Hr. Lonczig, Lehrer, m. Frau u. Sohn, a. Beuthen O.-Schl. — Hr. Knie, Oberlehrer d. Schles. Blinden-Anstalt, a. Breslau. — Den 8ten: Frau v. Lempicka mit Tochter, a. Kgr. Polen. — Se. Excell., Herr Graf Henkel v. Donnersmark, General-Lieut. z. Dispos.; Hr. E. Cohn, Partikulier; Hr. Kolley, Assistenz-Arzt im 22. Inf. Rgmt.; Hr. Topel, Kgl. Regier.-Secret., m. Frau u. Tochter; Frau Rentier Du Port; sämmtl. a. Breslau. — Hr. Richter, Rittergutsbes., m. Tochter, a. Kloch-Ellguth. — Fräul. Schmidt a. Liegnitz. — Hr. Reinelt, Pfarrer, a. Gr.-Bargen. — Hr. v. Winning, Major a. D., mit Frau u. Schwägerin, Frau v. Gellhorn, a. Liegnitz. — Hr. Rönius, Director, mit Frau u. Familie, a. Glogau. — Hr. M. Tarlau, Kaufmann, mit Frau u. Fam., a. Ratibor. — Hr. Hielscher, Gymnasiallehrer, m. Frau u. Familie, a. Posen. — Hr. Neubert, Pastor, a. Heidersdorf Fräul. Salomé a. Berlin. — Verw. Frau Ob.-Amtm. Kruger mit Gesellschafterin a. Breslau. — Den 9ten: Hr. Weyrauch; Frau Partikul. Breslauer mit Tochter; Hr. Strauch; Kaufmann, mit Schwester, sämmtl. a. Breslau. — Hr. v. Hülsen, Hauptmann u. Kompagnie-Chef im 2. Garde-Rgmt. z. F., a. Berlin. — Frau Posamentir Assert mit Tochter a. Jauer. Hr. Hirsch Lewin, Kaufmann, mit Tochter, a. Kriewen — Hr. Seger, Pastor, a. Lentzke. — Hr. Menzel, Lohgerber u. Produktenhändl., a. Schönau. — Frau Kaufmann Pohl mit Tochter a. Frankenstein. — Hr. v. Kölichen, Kreis-Justiz-Rath a. D. und Landes-Aeltester, a. Kroischwitz. — Herr Friedrich, Kaufmann, a. Soldin. — Hr. Göppner, Rittergutsbesitzer, mit Frau, a. Schloß Storchnest. — Frau Justiz-Rath Giebe a. Eichwerder. — Herr Tikelmann, Major, mit Familie, a. Posen. — Frau Bäckermstr. Pätzold mit Sohn a. Liegnitz.

Familien-Angelegenheiten.

Verbindungs-Anzeige.

4460. Als Neuvermählte empfehlen sich lieben Verwandten und Bekannten:

Heinrich Jetschin,
Anna Jetschin, geb. Leichnitz.

Todesfall-Anzeigen.

Heute Nachmittag um 4½ Uhr starb nach langen Leiden der Kaufmann Herr **Ernst Molle** in einem Alter von 67 Jahren. Mit schmerzlicher Betrübniß zeigen dies seinen vielen Bekannten hiermit ergebenst an:

seine hiesigen Freunde.

Hirschberg, den 14. Juli 1856.

4429. **Todesanzeige.**

Am vergangenen Freitage, Abends 11½ Uhr, entschlief sanft nach nur 5tägiger Krankheit an einem gastrisch-nervösen Fieber, in Folge großer Alteration, unsre innigst geliebte brave Gattin, Schwester, Pflegemutter und Schwiegermutter, Frau Buchbindermeister

Friederike Dorothee Papke, geb. **Kriegel**,

in einem Alter von 59 Jahren und 11 Monaten.

Wer die Dahingeschiedene kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden. Dieses zeigen allen Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne ergebenst an:

Hirschberg, den 14. Juli 1856.

J. W. Papke, als Gatte.
Verw. H. Heyn, geb. Kriegel, als Schwester.
P. Herbig, geb. Reimann, als Pflegetochter.
J. Herbig, als Schwiegersohn.

4432. **Wehmuthsvolles Andenken**

unserm theuern Schwager und Schwiegersohn

dem Bäckermeister August Friede

und dessen Kindern

Adolph und Ewald

gewidmet.

Ersterer starb in Folge eines Unglücks zu Wharton in Texas, letztere starben ebendaselbst am gelben Fieber.

Vom Heimathlande, von den theuren Lieben,
Da trieb Euch fort des Lebens Mißgeschick.
Hier, wo die treusten Freunde Euch geblieben,
Hier, wo Ihr gleiche Freundschaft konntet üben,
Hier wohnte für Euch weder Freud' noch Glück.
Ein Hoffnungsstrahl erglänzte Euch von Westen,
Zum letztenmal sich unsre Hände preßten.
Fahrt wohl! Gott führe Euch an seiner Hand,
Seid glücklich in dem neuen Vaterland!

Und Glück und Segen schienen Euch zu winken,
Schon blühte Euch ein bess'res schön'res Loos.
Da sahst Du, Schwester, Deine Kinder sinken,
Jedoch der herbste Kelch war noch zu trinken,
Denn auch Dein Gatte sank in Todes Schooß.
Wir weinen um Euch unsre heißen Thränen,
Gestillt ist bei Euch jedes Hoffen, Sehnen,
Ihr seid nun in des Vaters treuer Hand,
In jenem ewig bessern Vaterland.

Die trauernden Hinterbliebenen
zu Meffersdorf.

Literarisches.

4349. In allen Buchhandlungen ist zu erhalten, in Hirschberg bei Ernst Nesener:

Die Stärkung der Nerven

als Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlicher Leiden des Menschen.

Ein Rathgeber für Nervenleidende

und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr A. Koch.

Leipzig, Verlag von Moritz Ruhl. Preis broch. 7½ Ngr.

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Hebung dieser furchtbaren Leiden.

4434. Die Buch- und Musikalien-Handlung von M. Baumeister in Lauban besorgt alle in den Zeitungen, Bücher-Anzeigen und Katalogen angekündigten und empfohlenen Bücher und Musikalien prompt und in kürzester Zeit.

4433. **Mittwoch den 23. Juli c. Vormittags ½10 Uhr feiert, so der Herr will, die Buchwalder Bibelgesellschaft das 41ste Jahresfest in der ev. luth. Pfarrkirche daselbst und die Conferenz findet dann wie bisher im herrschaftlichen Gartensaale statt.**

4437. **Zur Fahnenweihe der Concordia,**
Donnerstag den 17. h., Abends 6 Uhr, im Landhäuschen, werden alle Gönner und Freunde des Vereins ergebenst eingeladen.

Die letzte Probe für das Bunzlauer Gesangfest findet Freitag den 18. h. 7 Uhr im Schwerdt statt.

Hirschberg, im Juli 1856.

Der Vorstand der Concordia.

4449. **Militär-Begräbniß-Verein.**
Plenar-Versammlung: Sonnabend den 19. Juli c., Abends 7 Uhr, im Gasthofe zum schwarzen Adler hierselbst.

4357. Am 13. Juli c. wird die

Gewerbeausstellung

in unserer Industriehalle eröffnet, wozu der Verein ergebenst einladet.

Das Comité.

Bunzlau, den 6. Juli 1856.

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 18. Juli c., Nachmittags 2 Uhr.

Wahl eines Schlesischen Provinzial-Landtags-Abgeordneten. — Wahl eines Rathsherrn. — Revisions-Protokoll der Stadt-Haupt-Kasse. — Aufnahmegesuch der Frau Kaufmann Seidel, der Frau v. Poser, des Kaufmann Du Bois, des Partikulier v. Gorsky, des Müller A. Tischer und des Postillon Järschke. — Verpachtung der Gräserei auf dem Pflanzberge. — Bestätigter Ablösungsreceß, die Entbürdung Hirschbergs von den Kriminal-Kosten betreffend. — Gesuch um Theurungszulage für auswärtige Lehrer. — Niederschlagung von Schulgeld-Resten. — Rescript Einer Königlichen Regierung, die katholische Schule betreffend. — Ablehnung eines Bezirksvorsteher-Amts aus triftigen Gründen. — Schreiben des Herrn Dr. Meitzen an die Stadtverordneten. — Aufnahmegesuch des Lehrer Seifert, Pferdehändler Schneider und des Tagearbeiter Weißmann. — Gesuch um Rückerstattung einer Caution. — Rescript Einer Königlichen Regierung wegen des mit Herrn Bürgermeister Vogt getroffenen Pensions-Abkommen. — Wahl eines Schulgelderhebers. — Mühlenbesitzer Bormann wegen eines zur Nachtzeit zu schließenden Fußweges. — Stadt-Haupt-Kassenrevisions-Verhandlung pro Juli. — Feuerversicherungs-Angelegenheit. — Antrag auf Erstattung von Manco-Geldern. — Mittheilung über Armenhaus-Verwaltung. — Magistrat beantragt in der 2c. Thürmer-Angelegenheit eine gemischte Kommission.

Großmann, Vorsteher.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Dem jetzigen Gange der Posten entsprechend, erfolgt Seitens des unterzeichneten Amts die Einholung des Briefkastens am Rathhause hierselbst, mit Ausschluß der Sonntage, täglich um 7½ Uhr Morgens,
" " 9 " "
" " 2½ " Nachmittags,
" " 4¾ " "
" " 6¾ " " und
" " 8 " Abends,
dagegen fallen am Sonntage die Abholungen in der Zeit von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags aus.

Der am Posthause selbst ausgehängte Briefkasten wird dagegen ¼ Stunde vor dem Abgange jeder Post nochmals geleert.

In Rücksicht der Zeitbestimmung ist für den gesammten Postdienst die auf der Ostseite des Posthauses öffentlich ausgestellte Schlaguhr, welche in mittlerer, hierörtlicher Zeit regulirt wird, allein maßgebend.

Hirschberg, den 12. Juli 1856.

Post-Amt. Kettler.

4423. **Bekanntmachung.**
Die Restauration in dem hiesigen Schießhause soll vom 1. Januar 1857 bis Ende Dezember 1859 anderweit verpachtet werden.

Es ist dazu ein Termin auf
den 30. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,
in unserem Sitzungszimmer auf dem Rathhause anberaumt worden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können zuvor in unserem Secretariat während der Amtsstunden jederzeit eingesehen werden.

Landeshut den 9. Juli 1856.

Der Magistrat.

*

4416. **Nothwendiger Verkauf.**
Das dem Johann Gottlieb Raupach gehörige Haus Nr. 837 zu Hirschberg, gerichtlich taxirt auf 700 rtl. und das Ackerstück Nr. 539, gerichtlich abgeschätzt auf 100 rtl. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 27. Oktober 1856 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Forderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder-Masse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen. Hirschberg den 21. Juni 1856.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

4411. **Nothwendiger Verkauf.**
Das Hofehaus u. Garten nebst Zubehör sub Nr. 11 des Hypothekenbuchs von Einsiedel, abgeschätzt auf 1276 rtl. 15 sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 29. Oktober 1856 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem Gericht zu melden.
Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, die Wittwe Barowsky geborne Kadenbach, wird hierzu öffentlich vorgeladen.
Bolkenhain den 7. Juli 1856.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

4092. **Bekanntmachung.**
Das Haus No. 35 zu Hohenfriedeberg nebst den dazu gehörigen 3 Scheffeln Acker, gerichtlich geschätzt auf 1455 rtl., soll auf den Antrag der Wilke'schen Erben in dem auf
den 2. August 1856, Vormittags 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle angesetzten Termine im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Die Taxe und der Hypothekenschein, so wie die Verkaufsbedingungen, unter denen wir die Zahlung einer Caution von 145 rtl. im Bietungstermine, so wie des ersten Drittheils der Kaufgelder innerhalb vierzehn Tagen hervorheben, sind in in unserm Bureau II. einzusehen.
Striegau, den 20. Juni 1856.
Königliches Kreis-Gericht II. Abtheilung.

Auktionen.

4410. Donnerstag den 24. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr werden in der hiesigen Flachsbereitungs-Anstalt zwei fette Ochsen unter Vorbehalt des Zuschlages, welcher bis zum 30. Juli erfolgen soll, meistbietend verkauft.
Hirschberg den 11. Juli 1856.
Das Direktorium.

4409. Von den in der Auktions-Anzeige vom 7. Juli, den 16. Juli zur Versteigerung kommenden aufgeführten Gegenständen, entfallen:
der gedeckte Wagen, der Spazierschlitten,
der Plauenwagen, zwei Kühe und
die zwei Wirthschaftswagen, die vier Ackerpferde.
Schmiedeberg den 10. Juli 1856.
Im Auftrage der Königl. Kreis-Gerichts-Kommission. Mentzel.

4273. # Brauerei-Verpachtung.
Die herrschaftliche Brauerei nebst Schankwirthschaft zu Hartau bei Salzbrunn und Waldenburg wird vom 1. Oktober d. J. ab auf's Neue verpachtet. Zur Abgabe der Gebote ist ein Termin
auf Montag den 28. d. M. Vormittags 10 Uhr,
in der Wirthschafts-Canzlei auf dem Fürstenstein angesetzt, wozu Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden; wo auch die Pachtbedingungen von jetzt ab jeden Tag eingesehen werden können.
Fürstenstein den 4. Juli 1856.
Die Fürstliche Oeconomie-Direction.

4430. **Zu verkaufen oder auch zu verpachten**
ist ein Gasthof mit großem Tanzsaal und mit Stallung für 30 — 40 Pferde, alles massiv gebaut. Näheres bei dem Eigenthümer Urban, Gastwirth in Jauer.

Zu verpachten oder zu verkaufen.

4327. Ein einstöckiges massives Haus in vollkommen gutem Baustande, zwei Stuben und eine Kochstube im parterre, so wie eine Giebelstube enthaltend, hierzu ein Gemüsegarten von ohngefähr einem Morgen gehörig, ist entweder zu verpachten oder zu verkaufen. Vier bis 5 Morgen Ackerland erster Klasse, demselben Besitzer gehörig, können ebenfalls pachtweise oder verkaufsweise zu dem Hause überlassen werden. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst an den Sattlermeister Joseph Tilgner in Kostenblut in portofreien Briefen wenden.

Zu verkaufen oder zu vertauschen.

4325. # Ein Positiv,
gut gebaut, mit angenehmen u. kräftigen Ton, sich eignend für einen Betsaal, oder kleine Kirche, steht wegen Mangel an Raum in der evang. Schule zu Schildau billig zu verkaufen; auch wird mit Einschluß eines gut gebauten Forto's, je nach Wunsche, ein Tausch auf einen noch guten Flügel eingegangen.

4422. **Danksagung!**
Für die so vielen Beweise der Liebe und Freundschaft bei Beerdigung und nach Beerdigung unserer einzigen, innigstgeliebten Tochter Anna, sowie für die so vielen Geschenke, womit die Verewigte von Verwandten und Bekannten von Nahe und Ferne, beehrt wurde, statten wir unsern innigsten und aufrichtigsten Dank ab.
Lindernder Balsam ist es für unser so tief verwundetes Herz, solche große Theilnahme zu finden. Möge der Allgütige Jeden vor solchen harten Prüfungen behüten und bewahren.
Friedeberg a. Q. den 14. Juli 1856.
Heinrich Reichelt.
Ernestine Reichelt.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4447. Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich im langen Hause wohne. Warmt, Schlossermeister.

4398. **Lokal-Veränderung.**

Vom heutigen Tage ab befindet sich mein Geschäftslokal am Markt, Tuchlaube Nr. 5.

Hirschberg den 10. Juli 1856. **J. Pariser.**

4443. Einem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich Garnlaube No. 29 eine

Specerei-Waaren-, Taback- und Cigarren-Handlung

eröffnet habe. Dieselbe einer geneigten Beachtung empfehlend, versichere ich, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, das mir zu schenkende Vertrauen auch zu erhalten.

Hirschberg. **H. J. Lindemann.**

4450. Wirthschafts-, Kirchen-, Gemeinde-, Armen-, Kassen- und kaufmännische Rechnungen werden gefertigt resp. revidirt, so wie alle in das Rechnungs- und Buchführungs-Geschäft einschlagenden Arbeiten sachgemäß ausgeführt, auch sonstige schriftliche Arbeiten übernommen vom

Calkulator Conrad in Hirschberg, Hellergasse 911.

4452. ☞ Für Alle, welche nicht gern Briefe schreiben, offerirt sich, es sei in Geschäfts-, Familien- oder Herzens-angelegenheiten, eine helfende und geübte Hand, unter billigen Bedingungen und Zusicherung strengster Verschwiegenheit. Das Nähere Herischdorf im Gute No. 2 bei der Besitzerin.

4377. Von jetzt ab komme ich nach Liebenthal anstatt Sonntag Vormittag Montag Vormittag und nach Marklissa anstatt Sonnabend Vormittag Freitag Vormittag; ich bin also von jetzt ab

Sonntag Vormittag in Greiffenberg,
Montag dito in Liebenthal,
Dienstag dito in Friedeberg a. Q.,
Donnerstag dito in Greiffenberg,
Freitag dito in Marklissa

nach Möglichkeit regelmäßig zu sprechen.

Greiffenberg, den 7. Juli 1856.

Emil Renner, prakt. Thierarzt 1. Klasse.

4288. Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nicht mehr bei dem Färbermeister Herrn Knobloch wohne, sondern in mein eignes Haus (Ring Nr. 208, vis-a-vis dem Königl. Kreisgericht) gezogen bin und bitte: das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meine neue Wohnung übergehen zu lassen.

Löwenberg den 6. Juli 1856. C. W. Günzel,
Kupferschmiedmstr. u. Eisenhändler.

4427. Ehrenerklärung.

Es hat sich herausgestellt, daß der Verdacht, als hätte die Juliane Scholz aus Petersgrund eine Uhr entwendet, ungerechterweise geschehen ist. Ich erkläre daher gedachte Person hiermit als rechtlich und warne zugleich vor Weiterverbreitung obiger Beschuldigung.

Neu-Röhrsdorf den 10. Juli 1856. Carl Weber.

Verkaufs-Anzeigen.

4343. Die Gärtnerstelle No. 84 zu Probsthain ist mit 150 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Bewohner, und der Gutsbesitzer Kirsch zu Obergläsersdorf, Kreis Lüben.

4307. Mein sub 813 auf der Greifenberger-Gasse hierselbst gelegenes massives, in sehr gutem Bauzustande befindliches Haus, mit 3 heizbaren Stuben 2c., Stallung und Garten, will ich Donnerstag den 31. Juli c. aus freier Hand, meistbietend, verkaufen. Kauflustige lade ich ergebenst ein und ertheile nähere Auskunft.

Hirschberg im Juli 1856. Hielscher, Besitzer.

Das Grundstück Nr. 43 zu Rohrlach, im Schönauer Kreise, von 32 Morgen 105 Ruthen Acker, Wiesen und Forstland, auf welchen ein massives Wohngebäude, ein kleiner Schuppen und eine Brettschneidemühle mit 4 Sägen stehen, soll aus freier Hand verkauft werden. Kaufpreis 10,000 rtl., von dem die Hälfte hypothekarisch eingetragen werden kann. In diesem Augenblick ist das Grundstück hypothekenfrei. — Näheres beim

4329. Brettschneider Schmidt.

4435. Eine Erbscholtisei, im Kreise Neumarkt gelegen, von circa 300 Morgen, in einer einzigen Fläche bestehendem Acker 1. Klasse, ist eingetretener Familienverhältnisse wegen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Neumarkt. Ernst Obst, Riemer und Sattlermeister.

4412. **Ein schönes Freigut** mit 260 Morgen Acker, 20 Morgen Wiesen und 35 Morgen Forst, im Goldberg-Haynauer Kreise, mit guten Gebäuden, sämmtlich vor Blitzstrahl geschützt, vollständigem todten und lebenden Inventario, vorzüglich bestandener Erndte, wird für 28,000 rtl. Kaufgeld wegen Familienverhältnissen zum sofortigen Verkauf an ernstliche Käufer, ohne Einmischung Dritter, nachgewiesen und nur mündliche Auskunft ertheilt durch den

Gerichtsschreiber und Commissionair C. Härtel in Röchlitz bei Goldberg.

4442. **Eine Landwirthschaft**

mit ganz massiv und kürzlich erst neu gebauten, sehr vortheilhaft eingerichteten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, so wie gut angelegten Obst- und Gemüsegarten, an einer der belebtesten Straßen Hirschbergs, mit Aussicht nach dem Gebirge gelegen, ist mit in der Nähe befindlichen dreischürigen Wiesen und Acker 1. Classe, nebst vollständigem Inventarium, Familien-Verhältnisse halber zu verkaufen. Näheres ist auf portofreie Anfragen beim Eigenthümer selbst oder bei dem Calkulator Herrn Conrad in Hirschberg, Hellergasse, No. 911, zu erfahren. Frdr. Lehmann.

Hirschberg, den 14. Juli 1856.

4418. **Verkaufs-Anzeige.**
Eine Schmiedewerkstatt mit 2 Feuern und nöthigem Inventarium, neu und massiv gebaut, die bisher stark frequentirt worden, mit 3 Morgen Acker, Wiese u. Garten, in einem belebten Dorfe gelegen, ist zu verkaufen und sofort zu beziehen. Wenn es gewünscht wird, kann der Acker auch von der Schmiedewerkstatt getrennt werden.
Ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere beim Besitzer des Bauergutes Nr. 124 zu Giesmannsdorf, Kreis Bolkenhain.

4420. Veränderungswegen bin ich Willens, mir zugehörige Bauergut sub Nr. 96 zu Bärndorf bei Schmiedeberg sofort aus freier Hand zu verkaufen. Zahlungsfähige Selbstkäufer können sich ohne Einmischung eines Dritten an den Bauergutsbesitzer Carl August Mende Nr. 13 zu Fischbach wenden.

4419. **Hausverkauf.**
Ich bin Willens mein in Salzbrunn, an der Straße gelegenes Haus, genannt das „Rheinländische Haus", welches aus einem Vorder- u. Hinterhause mit 8 heizbaren Stuben, Küche, Gewölbe, Keller und einem Obst- und Gemüse-Garten besteht, sofort zu verkaufen.
Das Nähere bei mir selbst.
Salzbrunn im Juli 1856. W. Linke, Schuhmachermstr.

4424. **Hausverkauf.**
In Freiburg unterm Fürstenstein ist ein auf zwei der belebtesten Straßen gelegenes Eckhaus, worin seit Jahren mit gutem Erfolg ein Colonial-, Tuch- und Manufaktur-Waaren-, verbunden mit Weinhandlung und Weinstubengeschäft betrieben worden ist, veränderungshalber aus freier Hand und unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Ernstlich gesinnte Käufer erfahren das Nähere auf portofreie Briefe unter der Adresse
F. Z. post restante Freiburg.

4425. Ein in gutem Zustande befindliches Groß-Bauergut, von 170 alte Scheffel Aussaat, 40 Morgen Wiesen und Busch, in der Nähe einer sehr belebten Gegend, so wie ein Gerichtskretscham, zu welchem 50 alte Scheffel Aussaat gehörig, an einer ganz frequenten Chaussee befindlich, ist, jedes Besitzthum für sich, mit der sehr schönen vollständigen Erndte unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen, und erhalten ernstliche Käufer nähere Auskunft auf portofreie Anfrage No. 21 post restante Kynau.

4426. Eine zweigängige, in gutem Bauzustande befindliche Wassermühle, mit ausdauernder Wasserkraft, bequem eingerichteter Bäckerei, fünf Morgen Land erster Klasse, schönen Obst- und Grasegärten, mitten in einem großen Dorfe und sehr romantisch gelegen, ist aus freier Hand mit oder ohne lebendes und todtes Inventarium zu verkaufen.
Die Mühle besitzt vor anderen viele Vorzüge und haften darauf nur 32 Thaler Rente.
Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen schriftlich oder mündlich
der Müllermeister Herr Emler in Bolkenhain.

4413. Das Haus No. 567 auf der Rittergasse in der Vorstadt zu Goldberg, enthaltend 3 Stuben, nebst Obst- und Grasegarten, steht aus freier Hand zu verkaufen.
Käufer haben sich deshalb an die Besitzerin zu wenden.
Verwittw. Frömert.

4453. Das Haus No. 2 zu Grunau ist baldigst zu verkaufen nebst Grase- und Obstgarten. E. Tschorn.

4414. **Getreide- und Grasesensen**, sowie **beste baiersche Wetzsteine** empfing wiederum und empfiehlt **Herrmann Ludewig** in Hirschberg.

4404. **Streichhölzer**
verkauft das Tausend für Neun Pfennige
E. H. Kleiner, Weißgerberlaube.

Probsteyer Saatroggen und **Probsteyer Saatweitzen**
werde ich wie früher und zwar in diesem Jahre **direct aus der Probstey** beziehen, kann daher in jeder Beziehung für die Echtheit garantiren und bitte Bestellungen darauf mir recht bald zukommen zu lassen, um die Aufträge zum Einkauf rechtzeitig geben zu können.
4296. J. E. Günther in Goldberg.

4344. Die vollständigen Utensilien einer Bäckerei sind durch den Maurermeister Becker zu Löwenberg zu verkaufen.

4346. Ein zwar benutzter, aber noch in ganz brauchbarem Zustande befindlicher Kinderwagen steht zu verkaufen bei E. Kirstein in Hirschberg.

4269. **R. Hüllebrand,**
Neusilber-Arbeiter in Reichenbach i. Schl.,
empfiehlt sich den Herren Riemern und Wagenbauern mit einer großen Auswahl von Hand- und Thürgriffen, sowie mit Reit-, Fahr- und Kummtwaaren, Trensen, Steigbügeln, Schlüsseln, Kronen, Buchstaben, Ohrketten, Stirnbändern. Kummtbügel belegt, so wie auch unbelegt, halte ich stets vorräthig.
Und verspreche bei reeller Bedienung auch die möglichst billigsten Preise.

4446. **Wollne Reisedecken**
empfehlen billigst Wwe. Pollack & Sohn.

3529. **Dentefric universel,**
zur sofortigen Vertreibung der heftigsten Zahnschmerzen, das Flacon 5 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung, empfiehlt
J. G. Dietrich's Wwe.

4456. **Regenschirme,**
in Seide und Baumwolle, empfing so eben und empfiehlt billigst Hirschberg. H. Bruck.

4441. Bestes Weizen- und Roggenmehl, so wie feines Maismehl, Maisgries, Weizengries und Graupen empfiehlt billigst Lindemann.

4454. **Patent-Unterjäckchen**
empfing und empfiehlt billigst H. Bruck.

4458. **Mein Lager von Sommermänteln für Damen, Mantillen in Spitzen, ächt Moire Antique, Atlas und Tafft, in schwarz, weiß und farbig, habe ich auf das reichhaltigste wiederum sortirt und empfehle es zu sehr billigen Preisen Frdr. Schliebener.**

4439. **F ü r H e r r e n !**
Pelissier-, Lord Raglan- und Orloff-Paletots empfiehlt in den neuesten Façons
das Mode-Magazin von D. L. Kohn, marchand tailleur.
H i r s c h b e r g. Innere Schildauerstraße.

3527. **Lilionese,** als Schönheitsmittel zur Reinigung der Haut von Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, trockenen und feuchten Schwinden, zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf der Nase, so wie es auch einen gelben und braunen Teint sehr zart und weiß macht. Die Wirkung geschieht in 14 Tagen und macht sich die Fabrik verbindlich, nach Verlauf dieser Zeit bei ausgebliebener Wirkung den Betrag zurückzuzahlen. Preis pro Flasche 1 rtl., eine halbe Flasche 17½ sgr. ohne Garantie.
A. R e n n e n p f e n n i g & Co. in Halle a. S.
Alleinige Niederlage bei **J. G. D i e t r i c h ' s Wwe. in Hirschberg.**

Flügel-Verkauf.

4436. Ein 6octaviges, gut gehaltenes tafelförmiges Flügel-Instrument (Mahagoni) steht in Hirschberg zum baldigen Verkauf. Wo? sagt die Expedition des Boten.

4417. Ein starker, böser, brauchbarer Kettenhund, welcher sich auch gleichzeitig zum Zuge sehr gut eignet, ist zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei
E n g e n b e r g auf der Hirtengasse.

4415. **Gewalzte Ofenplatten** und **Falzplatten, Roststäbe, Tafelroste, Ofenschienen, Ofenthüren** von **Gußeisen** und **Blech, emaillirte Wasserpfannen** und **Ofentöpfe** empfiehlt zu geneigter Abnahme
Herrmann Ludewig in Hirschberg.

4459. 6 Stück F e n s t e r und ein Paar L a d e n t h ü r e n stehen billig zu verkaufen: Schildauerstraße No. 68.

K a u f - G e s u c h e.

4440 **Frische u. getrocknete Blaubeeren**
kauft fortwährend L e h m a n n auf der Hellergasse.

4323. **Butter in Kübeln**
kauft **B e r t h o l d L u d e w i g.**

Frische und getrocknete Blaubeeren
kaufen fortwährend **Gebrüder Cassel.**
Hirschberg. Kürschnerlaube Nr. 14.
4316.

4382 **Altes Kupfer, Zinn, Messing, Blei, Zink, Schmelz- u. Gußeisen kauft fortwährend zu den höchsten Preisen**
C. Hirschstein am Burgthore, Nr. 201.

Z u v e r m i e t h e n.

4445. Ein kleines Verkaufsgewölbe nebst Wohnung ist zu vermiethen bei L i n d e m a n n.

4438. Eine freundliche Stube im dritten Stock, nebst daran stoßender geräumiger Kammer, ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Auch können nöthigenfalls Meubles dazu gegeben werden. C a r l K l e i n.

4347. Dunkle Burggasse Nr. 170/84 ist der dritte Stock, erforderlichen Falles mit Meubles, zu vermiethen und sofort zu beziehen.

4319. Eine Stube mit Alkove, nebst Zubehör, im ersten Stock, ist zu vermiethen bei E g g e l i n g.

4448. Das bisher vom Herrn Prediger Landsberg innegehabte Quartier, bestehend in 4 Piecen, nebst Beigelaß, ist wegen Abzuges desselben von hier, so wie mehrere andere Wohnungen in meinem Hause, dunkle Burggasse No. 89, zu Michaeli zu vermiethen. C. H i r s c h s t e i n.

4125. In meinem hierorts am Ober-Markte und Wolf-Straßen-Ecke gelegenen massiven Hause ist ein zur Materialhandlung mit vollständiger Einrichtung geeigneter Laden, nebst Stübchen und einem daran stoßenden Gewölbe, drei Stuben, einer Küche, zwei Kammern, großem Boden, Keller und Holzremise, zu Termin Michael oder Weihnachten zu vermiethen, und sind die nähern Bedingungen bei mir zu erfahren.
Goldberg. M a r t i n.

4421. **Vermiethungs-Anzeige.**
Eine herrschaftliche Wohnung in Hermsdorf u. K., bestehend in 6 heizbaren Stuben, excl. Entrée, Küche, Keller und mehrere Kabinette, so wie Stallung, Wagen- und Holzremise, desgleichen Benutzung des Gärtchens beim Hause, ist zum 1. Oktober d. J. anderweitig zu vermiethen. Näheres darüber ertheilt Hr. T i e t z e sen. in No. 72 zu Hermsdorf u. K. Schriftliche Anfragen werden franco erbeten.

Personen finden Unterkommen.

4359. Für den Rathskeller in Bolkenhain wird eine kinderlose Wittwe, zum sofortigen Antritt, als Wirthin gesucht.

4354. Ein Mann, wo möglich unverheirathet, welcher in Führung der Hand-Feinspinnmaschine geübt ist, findet in unterzeichneter Fabrik bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. Schmiedeberg den 9. Juli 1856.
Für die Fabrik türkischer Teppiche von Gevers & Schmidt.
Th. Kühn. C. Mende.

4369. **Kräftige Erdarbeiter**
finden beim Bau der Bahnstrecke zwischen Jauer und Liegnitz sofort Beschäftigung.

Lehrlings-Gesuch.

4237. Ein junger Mann, welcher die Oeconomie erlernen will, findet einen Lehrherrn (gegen Pension) auf einem bedeutenden Gute. Nachweis in der Exp. d. Boten.

Gefunden.

4461. Seit dem 11. d. M. ist des Abends eine Radwer unter meinem Fenster stehen geblieben. Gegen Erstattung der Insertionsgebühren kann der Eigenthümer selbe in Empfang nehmen. Hirschberg, den 14. Juli 1856.
Bauer, Böttchermeister.

4428. Der Verlierer eines weiß- und schwarzgefleckten Wachtelhundes kann selbigen gegen die Insertionsgebühren und Futterkosten wieder erhalten beim
Kaffetier Maskus in Bolkenhain.

Geldverkehr.

4455. Kapitale von zweimal 100, 500, 1000, 2000 rtl. sind sofort zu vergeben. Commissionair G. Meyer.

4431. **200 Thaler** sind sofort auszuleihen durch
Schröter in Kupferberg.

Einladungen.

4441. Sonntag den 20. d. Mts. ladet zur Tanzmusik nach Maiwaldau ein Brauer Vogt.

3931. Freitag, den 18. Juli c., Konzert bei
Tietze in Hermsdorf u. K.

4451. Sonntag den 20. Juli ladet zum Bolzenschießen und Tanzmusik nach Hohenwiese ergebenst ein
Wittwe Krüger.

4462. Zum Tanzvergnügen, als Sonntag den 20. Juli, ladet ergebenst ein E. Beer, Brauermeister.
Kauffung, den 13. Juli 1856.

4351. **Zur Grenzbaude**
findet von jetzt an alle Sonntage eine gut- und starke Hornmusik statt, wozu freundlichst einladet
Friedrich Blaschke.

4227. **Gasthaus zur Stadt Prag in Dresden,**
ganz nahe den Bahnhöfen gelegen, seit kurzer Zeit in meinem Besitz, empfehle ich einem hochgeehrten reisenden Publikum unter Versicherung einer streng reellen und pünktlichen Bedienung bestens. Logis mit Bett $7\frac{1}{2}$ bis 10 Ngr.
F. Keltsch, Besitzer.

4457. Einem hochverehrten Publikum von nah und fern mache ich hiermit die ganz ergebenste Anzeige, daß ich den Gasthof „zum deutschen Hause" hierselbst pachtweise übernommen habe.
Für gute Speisen und Getränke, so wie reelle Bedienung werde ich stets Sorge tragen. G. Göwel, Gastwirth.
Schmiedeberg den 13. Juli 1856.

4029 **Göpfert's Hôtel,**
zum „braunen Hirsch" in Görlitz,
empfiehlt sich allen geehrten Reisenden auf's Beste.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 12. Juli 1856.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	4	13	—	3	28	—	3	14	—	2	15	—	1	18	—
Mittler	3	13	—	3	8	—	3	11	—	2	12	—	1	17	—
Niedriger	2	13	—	2	1	—	3	8	—	2	9	—	1	16	—

Breslau, den 12. Juli 1856.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $17\frac{3}{4}$ rtl. bez. u. Br.

Cours-Berichte.

Breslau, 12. Juli 1856.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Kaiserl. Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$110\frac{1}{4}$	G.
Poln. Bank-Billets	$96\frac{1}{4}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$101\frac{5}{12}$	Br.
Präm.-Anl. 1854 $3\frac{1}{2}$ pCt.	$113\frac{1}{6}$	G.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	86	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	100	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	88	G.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$88\frac{1}{3}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$99\frac{1}{12}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$99\frac{1}{4}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$88\frac{1}{3}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$93\frac{11}{12}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$176\frac{7}{12}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$90\frac{1}{3}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$209\frac{3}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$181\frac{1}{4}$	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$90\frac{1}{2}$	G.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	83	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$93\frac{3}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	74	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$160\frac{1}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$61\frac{1}{4}$	Br.

Wechsel-Course. (d. 11. Juli.)

Amsterdam 2 Mon.	142	G.
Hamburg k. S.	$153\frac{1}{2}$	Br.
dito 2 Mon.	$151\frac{1}{2}$	G.
London 3 Mon.	6, $22\frac{5}{6}$	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{2}$	Br.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.